

Parteistatut ist jedes Parteimitglied verpflichtet, „die Kritik und Selbstkritik von unten zu entwickeln, furchtlos Mängel in der Arbeit aufzudecken und sich für ihre Beseitigung einzusetzen, gegen Schönfärberei und die Neigung, sich an Erfolgen in der Arbeit zu berauschen, gegen jeden Versuch, die Kritik zu unterdrücken und sie durch Beschönigung und Lobhudelei zu ersetzen, anzukämpfen“.

Die Erfahrungen in unserer Kreisparteiorganisation zeigen, daß unsere Parteimitglieder und Kandidaten in immer größerem Umfange von der Kritik Gebrauch machen und mithelfen, Schwächen und Mängel in der Arbeit der Partei zu beseitigen. Dennoch ist es notwendig, festzustellen, daß nicht überall in den Parteiorganisationen unseres Kreises von einer prinzipiellen, offenen Kritik und Selbstkritik gesprochen werden kann, die ohne Ansehen der Person, im Kampf gegen bürokratische Erscheinungen, für die volle Entfaltung der schöpferischen Initiative der Werktätigen auf allen Gebieten geübt werden muß.

Das Zentralkomitee unserer Partei hat alle Parteimitglieder und die Parteileitungen aufgerufen, die Berichterstattung und die Neuwahlen im Geiste einer kühnen und entschlossenen Kritik durchzuführen, in den Berichtswahlversammlungen Fehler und Schwächen in der Arbeit aufzudecken und Maßnahmen zu ihrer Beseitigung zu beschließen.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Kritik an der Arbeit der Kreisleitung zu, weil die Arbeit einer Kreisparteiorganisation nur dann entscheidend verbessert werden kann, wenn die Mängel in der Arbeit der Kreisleitung und ihres Apparats beseitigt und Voraussetzungen geschaffen werden, um unter ständiger Beachtung der Kritik erfolgreicher als bisher und in noch engerer Verbindung mit allen Parteimitgliedern und Werktätigen die großen Aufgaben des IV. Parteitages zu lösen. Es hat nicht selten Fälle gegeben, wo gute Vorschläge der Parteimitglieder zur Verbesserung der Arbeit und wichtige Hinweise auf Mißstände auch von unserer Kreisleitung nicht genügend beachtet wurden und damit die schöpferische Initiative der Arbeiterklasse in unserem Kreise nicht immer angeregt wurde. Es hat auch Beispiele gegeben, wo sich die Kreisleitung nicht um die Kontrolle der von ihr eingeleiteten Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln kümmerte, so daß dann solche Angelegenheiten im Sande verliefen. Wenn es sich dabei um persönliche Fragen von Parteimitgliedern handelt, so hatte dies meist eine sehr ernste Seite.

So wandte sich beispielsweise der Genosse Curt Legier aus Heidenau vor zwei Jahren an das Zentralkomitee. Das Zentralkomitee beauftragte die Kreisleitung, dem Genossen zu helfen. Der 1. Sekretär sprach mit ihm und legte Maßnahmen fest, die aber, weil sie von dem dafür verantwortlich gemachten Funktionär nicht kontrolliert wurden, bis heute liegenblieben. Dem Genossen wurde nicht geholfen. Sein Vertrauen zur Partei wurde dadurch erschüttert. Die für den Fall verantwortlichen Genossen sind bürokratisch und seelenlos über die Sorgen eines Parteimitglieds hinweggegangen; ganz davon zu schweigen, daß auch die wiederholte Kritik an der Arbeit der Kreisleitung unbeachtet blieb und Genosse Legier auf einen an den 1. Sekretär gerichteten Brief nicht einmal eine Antwort erhielt.

Es gibt auch in den Leitungssitzungen und Berichtswahlversammlungen viele kritische Bemerkungen, die auf Mißstände in der Arbeit der Parteiorganisation und besonders der Kreisleitung hinweisen. So kritisierten die Genossen im volkseigenen Gut Pirna-Rottwerndorf, daß die Abteilung Partei und Massenorganisationen und der Abteilungsleiter Genosse Meschke über ein Jahr lang die Organisation des richtigen Parteaufbaus verschleppten, obwohl das Büro der Kreisleitung völlige Klarheit über die Struktur dieser Parteiorganisation geschaffen